

# Grundfondauslastung ist Bestandteil des Wettbewerbs

In der Sektion Physik werden teure Großgeräte mehrschichtig eingesetzt

Angeregt durch die Ausführungen des Vorsitzenden des Ministerates, Genossen Willi Stoph, und die Diskussionen auf dem 14. Plenum des Zentralkomitees der SED stellt sich die Partei-, Gewerkschafts- und auch die staatliche Leitung der Sektion Physik die Frage: Ist unser Grundfonds effektiv genutzt?

In allen Aussprachen, die zur Auswertung des 14. Plenums geführt wurden, spielte dieses Problem eine große Rolle. Bereits seit längerer Zeit ist Auslastung des Grundfonds in den Wettbewerben der einzelnen Arbeitsgruppen aufgenommen.

Gibt es noch Reserven, die wir verschonen? Wenn ja, wie können wir sie wirksam machen? Angesichts der hohen Grundfondsmittel der Sektion und der im Rahmen des naturwissenschaftlichen Sonderprogramms vor uns stehenden Aufgaben besonders auf dem Gebiet der Lehre und Erziehung, kommt dem ein besonderes Gewicht zu. Als Grundfonds stehen die Gebäude, spezielle die Hörsäle, Seminarräume und Laborräume, Werkstätten und andere Hilfs- einrichtungen, ferner die Großgeräte und der andere Maschinenpark der Sektion zur Verfügung.

Um gleich mit dem Wichtigsten zu beginnen: Hörsäle und Seminarräume sind gegenwärtig täglich zwischen 7 bis 19 bzw. bis 20 Uhr belegt, auch sonntags sind zumindest die Hörsäle weitgehend voll ausgelastet. Diese hohe Auslastungsquote konnte dank der EDV-gemäßen Planung erreicht werden, wobei sich jedoch nachträglich eine noch effektivere Realisierung erzielen ließ. Das beweist uns, daß das Computerprogramm noch nicht optimal ist und verbessert werden kann. Als recht ineffektiv hat sich übrigens im vergangenen Semester die Einrichtung der sogenannten Heimfahrwochenenden der Studenten erwiesen, da sich bei der hohen Belegungsquote der Seminarräume, die an den betreffenden Montagen ausfallenden Seminare nur sehr kompliziert nachholen lassen.

Hinsichtlich der Großgeräte, worunter Geräte mit einem Anschaffungswert ab 100 000 Mark gezählt werden sollen, bildet die Sektion Physik gewiß einen Schwerpunkt der Universität, da sie mehrere dieser teuren Geräte, z. T. einmalig in der DDR und größtenteils importiert, besitzt.

Schon sehr frühzeitig machten sich unsere Kollegen konkrete Vorstellungen und ergriffen Maßnahmen, um diese Geräte so effektiv wie möglich einzusetzen, möglichst voll auszulasten und im Rahmen der bestehenden Forschungsaufträge mit den Industriepartnern möglichst stark ökonomisch wirksam werden zu lassen. So wurde die Auslastung unserer Großgeräte in den Wettbewerben der Sektion aufgenommen und eine wirtschaftliche Rechnungsführung eingeführt. Im Ergebnis dieser Bemühungen können wir heute auf eine mehrschichtige Auslastung unserer Großgeräte hinweisen, so wird z. B. das EPR-Spektrometer YES-3BQ wöchentlich mit rund 100 Stunden Meßzeit ausgelastet, der Bandgenerator-Beschleuniger arbeitet seit 1967 im 24stündigen Betrieb, hat jedoch nicht technisch bedingte, relativ lange Stillstandszeiten.

Die Nutzung der Großgeräte erfolgt nicht allein durch die Sektion Physik. Die multivalente Nutzung im Rahmen verschiedener Verträge erfolgt durch andere Sektionen der Karl-Marx-Universität, vor allem der Sektion Chemie, und auch durch die industriellen Vertragspartner, wie z. B. im Fall des hochauslastenden Kernresonanzspektrometers HA-100 durch den VEB Chemisches Kombinat Bitterfeld, den VEB Chemische Werke Buna, die Deutsche Akademie der Wissenschaften, Institut für stabile Isotope in der Permoserstraße, und das Institut für Mikrobiologie Jena.

Die wirtschaftliche Rechnungsführung durch die einzelnen Arbeitsgruppen soll dazu beitragen, für diese Geräte eine mittlere Amortisationszeit von 5 Jahren zu erreichen; Arbeiten für Vertragspartner werden dabei entsprechend abgerechnet. Zur planmäßigen Auslastung der Geräte werden zu Jahresbeginn Benutzermatrizen aufgestellt, aus denen hervorgeht, wer zu welcher Zeit messen kann.

Nach wie vor ein heißes Eisen ist der angestrebte 3-Schicht-Betrieb der Geräte, er scheitert nicht nur an den z. Z. fehlenden Arbeitskräften vor allem aus dem technischen Bereich, sondern sie wirft auch soziale Probleme auf, die bisher praktizierte Methode, daß in der Nachtschicht Wissenschaftler statt technischer Kräfte die Geräte bedienen, ist ökonomisch und mit den wachsenden Lehraufgaben im Rahmen des naturwissenschaftlichen Sonderprogramms auch nicht mehr durchführbar.

Besondere Sorgen bereitet uns die zwar sehr teure, aber technisch nicht ausgereifte und daher sehr störanfällige Helium-Verflüssigungs-

anlage, deren effektive Nutzung zweier technischer Spezialkräfte zur Wartung der Anlage bedürfte; andererseits steht in absehbarer Zeit nicht die notwendige Menge an Helium-Gas zur Verfügung. Besondere Schritte zur Überwindung dieser schwierigen Situation, die auch andere Arbeiten behindert, wurden unternommen. Die schwierige Versorgungsanlage besteht gegenwärtig auch bei anderen technischen Gasen, wie flüssiges Neon sowie flüssigen und gasförmigen Stickstoff. Dabei ist zu betonen, daß es sich hierbei z. T. um ein reines Transportproblem handelt. Da hierdurch der Fortgang auch vieler Diplomarbeiten erheblich beeinträchtigt wird, muß dieses Problem in kürzester Frist gelöst werden. Wir können es uns nicht leisten, wegen technischer behebbarer Mängel Studienseitverzögerungen einzuhandeln.

Möglichkeiten zur Verbesserung der Auslastung der Grundmittel der Sektion Physik bestehen in einer ausreichenden und kurzzeitigen Bereitstellung notwendiger Betriebsmittel bzw. Ersatzteile.

Ferner kann sich eine höhere Effektivität der Grundmittel der Sektion Chemie in einer Profilierung bzw. innerhalb des dazugehörigen Zentrums für Automatisierung und Prozedurkontrolle (ZAP) ergeben; aber bereits eine bessere räumliche Aufstellung könnte zur Erhöhung der Effektivität beitragen. Eine andere, wenn auch bescheidenere Rationalisierung des Einsatzes der Grundmittel wird gegenwärtig durch die in beiden Sammlungen der Sektion, der chemischen und der physikalischen, vorhandene katalogische Übersicht über die an der Sektion existierenden, an sich themengebundenen Grundmittel, die dadurch zeitweilig auch für die Bearbeitung anderer Themen einsetzbar sind.

Sehr günstig auf den effektiven Einsatz der Großgeräte wirkt sich die Möglichkeit aus, kleinere Reparaturen selbst auszuführen bzw. für ursprünglich nicht vorgesehene Verwendungszwecke der Geräte wesentlich kurzfristiger, als woanders überhaupt möglich, herzustellen zu können, wodurch sich die Effektivität der Geräte beträchtlich erhöht. Nachteilig wirkt sich jedoch der sinkende Personalbestand unserer Werkstatt aus. Die Sektionsgewerkschaftsleitung betrachtet dies als einen besonders ersten Umstand. Es sind uns bisher jedoch keine wirksamen Maßnahmen möglich gewesen, dies zu verhindern bzw. neue Kräfte für die Werkstätten der Sektion zu gewinnen.

Die Verantwortung, die der Sektion wegen des hohen Grundfonds obliegt, und der feste Wille, diese Mittel hocheffektiv und ökonomisch zu verwalten, drückt sich auch darin aus, daß die Planung der Großgeräte langfristig entsprechend den Forschungsvorhaben des Perspektivplanes, insbesondere in den beiden Prognosegruppen für Molekül- bzw. Festkörperphysik hinsichtlich der Notwendigkeit und des voraussichtlichen rationalisierten Einsatzes erfolgt; als Beispiel sei das C13-Spektrometer HFX-90 und die Planung der künftigen Aufgaben der Tieftemperaturphysik genannt. Ferner wurde eine zentrale Bestellabteilung geschaffen, so daß alle Bestellungen der Sektion einheitlich bearbeitet werden. Diese Maßnahme wirkt jedoch keineswegs aus. Es ist eine Zusammenfassung aller ökonomischen Fragen der Forschung, wie der Abschluß der Forschungsverträge, die einseitliche Planung und Abrechnung der Forschungsaufgaben, die gegenwärtig noch von den Arbeitsgruppen durchgeführt werden muß, in einer technisch-ökonomischen Abteilung notwendig, der ein Ökonom (mit Hochschulabschluss) als Leiter vorstehen sollte. Diese Aufgabe wird z. Z. als besonders dringlich angesehen.

Abschließend sei festgestellt, daß die Grundmittel der Sektion Physik in hohem Maße effektiv eingesetzt sind, daß wir aber, und darin stimmen wir mit sehr vielen Kollegen überein, unsere Grundmittel noch keineswegs optimal auszunutzen und auch Möglichkeiten hierfür wohlbekannt sind. Es zeigt sich aber auch hier, daß die auftretenden Probleme nicht isoliert dastehen, und auch die Effektivität der Grundmittel nicht isoliert gesehen werden kann. Sie sind eingegliedert in den Gesamtprozeß sowohl der Erziehung und Ausbildung als auch der Forschung an der Sektion Physik, anderer Sektionen der Karl-Marx-Universität und der sozialistischen Industrie. Als Aufgabefelder der Gewerkschaft zeichnet sich hier klar die Verpflichtung ab, den Prozeß zur Erhöhung der Grundfondseffektivität schöpferisch mitzugestalten. In diesem Zusammenhang sei nochmals auf den Wettbewerbsauftrag der Sektion Physik hingewiesen, in dem alle Sektionen der Karl-Marx-Universität zum Wettbewerb um eine hohe Auslastung der Großgeräte aufgerufen wurden, dessen Organisation in den Händen des Direktorats für Ökonomie liegen müßte. Dr. Bodo Geyer

## UZ-Kommentar

### Persönliche Pläne

Es hat ein neues Jahr begonnen, in das man eine Unmenge persönlich offen gebliebener Vorsätze aus dem alten übernahm, um sie in diesem endlich zu verwirklichen. Lag diese Verzögerungstaktik an mangelnder Übersicht bei Aufgaben, die einen als Studenten erwarten, lag es an mangelnder eigener Konsequenz oder am Plan, sich von den Ereignissen überraschen zu lassen. Das wäre auch ein persönliches Programm, doch eines, das uns als FDJ-Studenten nicht schmecken kann.

In den Mitgliederversammlungen der FDJ dieses Monats werden die persönlichen Pläne jedes FDJ-Studenten zur Sprache kommen. Dabei geht es um die Art und Weise des Zusammenlebens in der Gruppe und den persönlichen Beitrag jedes Mitgliedes zum gemeinsamen und eigenen Entzweckung. Ein Schritt dazu ist, durch den persönlichen Plan, der gesellschaftlich notwendig ist, jedes Mitglied zur konsequenten und zielstrebigem Verwirklichung auch persönlicher Vorsätze zu erziehen. Jeder muß sich dabei die Frage stellen - was will ich und was kann ich?

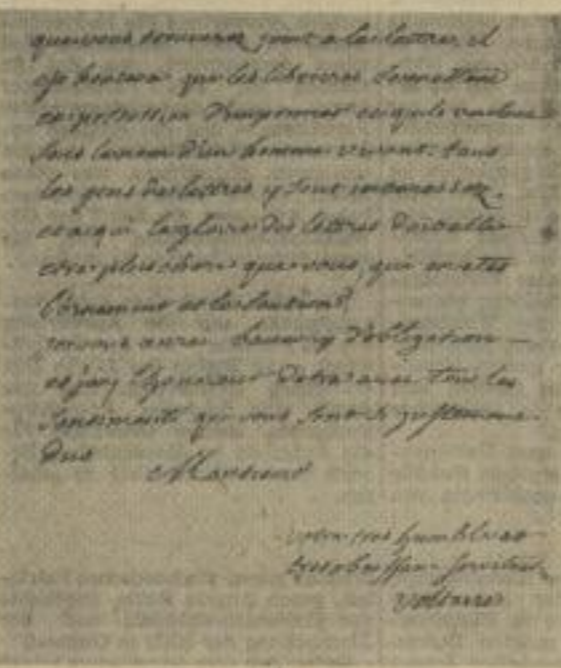
Wie sieht dieser persönliche Plan konkret aus? Martina Reichardt, 2. Studienjahr, Bereich Medizin der Humboldt-Universität, gibt uns in ihrem Plan einige Hinweise. Martina geht von den gesellschaftlichen Anforderungen aus, sie analysiert dann ihre Stellung im Kollektiv und verpflichtet sich, konkrete Aufgaben in ihrer FDJ-Gruppe zu übernehmen.

Marxistisch-leninistische Bildung - Martina plant Literaturstudium und tägliche Analyse der Tagespresse ein. Erfüllung der Studienaufgaben - Martina will ihren Lernstil und damit ihre Leistungen verbessern und Schwergewicht auf die Studiengruppenarbeit legen.

Kulturell-geistige Entwicklung Martina möchte sich mit Brechts Werken befassen, am Fest der jungen Talente teilnehmen, in der Hygienekommission mitarbeiten...

Mit den persönlichen Plänen, die wir uns machen, verhält es sich nämlich ebenso wie mit dem Plan in der Volkswirtschaft oder denen einer Sektion. Sie müssen konkret abrechenbar sein und dürfen am Ende des Jahres keine roten Zahlen aufweisen.

- pie -



## Kostbarkeiten

in der Universitätsbibliothek:

### Handschrift Voltaires

Die Abteilung Sonderabteilungen der Universitätsbibliothek verfügt über etwa 170 000 Autographen (Handschriften, darunter Briefe von Schriftstellern und Gelehrten). Die fast 5000 Briefe von Johann Christoph Gottsched, die den Zeitraum von 1722 bis 1736 umfassen und 22 Foliebände füllen, nehmen einen besonders breiten Raum ein. Dieses für Kultur- und Geistesgeschichte äußerst wertvolle Material wurde erst im 1910 von Wolfram Sievers durch die Anlage eines alphabetischen Registers der Absender für die Wissenschaft erschlossen.

Wir greifen hier den Schluß eines Briefes Voltaires an Gottsched herauf, der uns als Beispiel für den Gedanken- und Meinungsaustausch zweier Exponenten des Zeitalters der Aufklärung und der Verbindung zwischen französischer und deutscher Aufklärung dienen kann. Gerade der Briefwechsel zwischen Schriftstellern und Gelehrten zeigt uns, daß man Phänomene der Literatur- und Kulturgeschichte nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit der Entwicklung in anderen Ländern untersuchen muß. Darin liegt der wissenschaftliche Wert dieser Korrespondenz. A. Roggisch

## Dr. Harald Wessel zum Thema „70er Jahre und Philosophie“

Wie bereits angekündigt, spricht am 27. Januar im FDJ-Studentenklub im Zyklus „sozialistische Lebensreise“ Dr. Harald Wessel. Da in dieser Veranstaltung Möglichkeiten zur Diskussion gegeben sind, möchten wir in diesem Zusammenhang auf eine interessante Serie von Dr. Harald Wessel im Forum Nr. 18-22/1970 aufmerksam machen, die den Titel „Für die hiesigen Jahre eine Philosophie des Stückwerks“ trägt und sich mit einem Aufsatz des Mannheimer Neopositivisten Albert Auerbach auseinandersetzt. Nachstehend einige kurze Auszüge, über die nachzudenken es unserer Meinung nach durchaus lohnt.

Der Entwicklungsstand der Produktivkräfte sowie die Herausforderung von Seiten des Sozialismus machen staatsmonopolistische Regulatorik- und Planifikationsversuche erforderlich. Dazu wären wissenschaftliche Voraussetzungen nötig. Man redet denn auch von Prognosen. Man beschäftigt Futurologen. Man veranstaltet große Kongresse zu Problemen der Zukunftsgestaltung.



## Ihr Wunsch: Ein bißchen über Verantwortung nachdenken

Zum geordneten Ablauf aller Arbeiten an unserer Universität gehört auch die Tätigkeit zahlreicher Kollegen, die meist nicht im Blickpunkt stehen. Eine von ihnen ist Ena Sturm, Herrin über die Telefonzentrale der Sektion Physik. Was ist eigentlich die Arbeit einer Telefonistin? Nur Knöpfchendrücken, „Ich verbinde“, Wählen?

An der Tür der Zentrale hängt eine Telefonordnung der Sektion. Für ihre Einhaltung ist Frau Sturm verantwortlich, und sie nimmt diese Verantwortung ernst. Einige ihrer „Kunden“ im eigenen Haus waren darüber etwas erschrocken, als Kollegin Sturm vor anderthalb Jahren von der Wifa zur Sektion Physik wechselte - wenn sie zugunsten dringender dienstlicher Ferngespräche die Vermittlung von Privatgesprächen einzuschränken sucht, wenn sie Privatgespräche schnell kassiert.

An der Stelle wird Telefonistin sein leider ab und zu noch recht kompliziert bei uns. Da wird eine Kollegin am Tag sechs-, achtmal privat angerufen. Die Anlage an der Sektion ist sowieso an allen Ecken und Enden zu knapp. Keine Amtsleitung mehr frei für angemeldete Ferngespräche. Auf mahnende Be-

merkungen aber an die Adresse der „Privaten“ kommt: „Ich hab mal mal eine große Familie“.

Ena Sturm macht sich Gedanken über die Arbeit anderer und über ihre Verantwortung in diesem Zusammenhang. Und sie wünscht sich ein bißchen Nachdenken anderer über die Arbeit der Telefonistin („Was wäre eigentlich, wenn ich jemanden bitte, meine ganze Privatkorrespondenz nebenbei mit zu erledigen? Von mir verlangt man das“) und über die Verantwortung jedes einzelnen für das Funktionieren der Sektion, wozu das Telefonnetz ja schließlich auch gehört. Wie sehr, daran denken die meisten erst, wenn es nicht mehr klappt. Dabei hat sie durchaus nicht nur das Geld im Auge, obwohl es sicher nicht unbedeutend ist, wenn durch exakte Buchführung und die manchmal leider notwendige Hartnäckigkeit jetzt im Jahr doppelt so viel Privatgespräche abgerechnet werden wie vor den Zeiten der Kollegin Sturm. Wieviel aber sind die Stunden wert, die wegen besetzter Leitungen „verloren“ werden?

Ein Drittel aller vermittelten Ferngespräche sind an der Physik Privatgespräche - wir glauben, Frau Sturms Anliegen ist diese Zeilen wert.



Die Bedeutung der Kunst innerhalb unserer Gesellschaft ist jedem in unserer Universität bekannt. Werden von uns auch alle Möglichkeiten schöpferisch genutzt? Die FDJ-Gruppe des Fachbereiches Kunstgeschichte/Germanistik schlägt vor: Vorträge, Diskussionen, Museumsbesuche über Probleme der bildenden Kunst zu veranstalten, als einen Teilbeitrag zur allseitigen und systematischen künstlerisch-ästhetischen Erziehung innerhalb unserer Universität. Die FDJ-Gruppe Kunstgeschichte erklärt sich bereit, diese Kunstgespräche zu organisieren und durchzuführen. Folgende Schwerpunkte, auf die sich zu

## FDJ-Gruppe bietet an: Kunstdiskussionen

konzentrieren sinnvoll erscheint, sollen hier als Anregung vorgeschlagen werden.

Führungen mit Diskussionen vor Originalwerken im Museum der bildenden Künste, einschließlich Grafisches Kabinett sowie in den ständig zeitlich begrenzten Ausstellungen in unserer Universitätsstadt.

Vorträge mit Diskussion anhand von Dia-Material und Reproduktionen. Wichtige aktuelle Themen sollen dabei im Vordergrund stehen: 1. „25 Jahre Kulturpolitik der SED und bildende Kunst“. - Die kontinuierliche historische Entwicklung, Aufgabe und Bedeutung der bildenden Kunst in der DDR.

2. „Sozialistisches Menschenbild in Malerei und Plastik der DDR“ - Erörterung wichtiger Probleme des gegenwärtigen Kunstprozesses, wie z. B.: Bedeutung einzelner Genres, wie das „Porträt“ etc. oder Fragen der Tradition und Rezeption in der bildenden Kunst der DDR usw.

3. „Kunst der Dürerzeit“ - Zur Vorbereitung der Dürer-Ehrung. Aus Anlaß des 500. Geburtstag Dürers findet in Leipzig im Juni eine wissenschaftliche Konferenz statt.

4. „Städtebau in der DDR - Synthese der Künste“ - Einschließlich unseres Universitätsneubaus.

An dieser Stelle sei nochmals an den Vorschlag des Fachbereiches Kunstgeschichte erinnert, der auf der Leninkonferenz der Sektion Kulturwissenschaften/Germanistik ausgesprochen wurde. Hier erklärte sich die FDJ-Gruppe Kunstgeschichte bereit, mit den Jugendfreunden der Kreisleitung der FDJ und Studenten aller Fachrichtungen gemeinsam an der Gestaltung des Mensa-Gebäudes, das der Obhut der FDJ übertragen wurde, teilzunehmen. Gerade bei diesem Gebäude sowie beim Hörsaal und Seminartrakt bietet sich für die Studenten unserer Universität die beste Möglichkeit, als gesellschaftliche Partner der Künstler, an einer unserem Sozialismus gemäßen Gestaltung aktiv teilzunehmen.

Mit dem Vorschlag dieser verschiedenen Punkte bietet die FDJ-Gruppe Kunstgeschichte allen Sektionen der Universität und besonders den Studenten, die um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ kämpfen, die Möglichkeit zur Information und Diskussion, um bildungskundlich-ästhetische Kenntnisse, Fähigkeiten und Bedürfnisse zu entwickeln, die im dialektischen Zusammenhang mit unserer marxistisch-leninistischen Weltanschauung stehen.

Zum Schluß noch eine Anregung: Würde es nicht möglich, daß auch andere Fachbereiche ihre spezifischen Kenntnisse in ähnlichen Vorträgen oder Diskussionen, im Interesse einer Erhöhung des Allgemeinwissens aller, vermitteln könnten? Reinhard Grahl